



WÜRFELSPIEL

Frühling 2017



Abheben

Einmal Weltall
und zurück

Weiterfliegen

UHU
hat neue Ziele

Ankommen

Warum Musik
ein Geschenk ist



Titelfoto aus dem Projekt
«Einmal Weltall und zurück»:
Thomas Kaiser und die Klasse 6c

Inhalt

- 2 Impressum
Öffnungszeiten Schulbibliothek
- 3 Editorial
- 4 Einmal Weltall und zurück: Ein Pirat in der Stratosphäre
- 8 Hello & Goodbye – UHU träumt vom Weiterfliegen
- 10 Hello & Goodbye – Gilles Berger
- 12 Hello & Goodbye – Simon Yohannes
- 13 Öffentlichkeitsarbeit macht Schule
- 14 Musikschule Rheinfelden
- 16 Ein guter Start in den Kindergarten

Impressum

WÜRFELSPIEL ist die Schulzeitung von
Kindergarten + Primarschule Kaiseraugst
Schwarzackerstrasse 59, 4303 Kaiseraugst
www.schulen-kaiseraugst.ch

Redaktion

Stefanie Kappus (verantw.)
Thomas Kaiser

Grafik und Design

Stefanie Kappus
Unterstützung: Lars Berger,
8193 Eglisau, www.l-ars.net

Druck

Zumsteg Druck AG
5070 Frick
www.zumsteg-druck.ch

Erscheinungsweise

WÜRFELSPIEL erscheint halbjährlich
im Frühling und im Herbst

Auflage

WÜRFELSPIEL geht an alle Haushalte
der Gemeinde Kaiseraugst

Öffnungszeiten Schulbibliothek

Montag	15.00 - 16.30 Uhr
Donnerstag	15.00 - 16.30 Uhr
Freitag	11.15 - 12.15 Uhr



Editorial

Sie halten die zweite Ausgabe von «Würfelspiel» in der Hand. Darin ist der Weg zum Himmel ein zentrales Thema: Die Klasse 6c hat einen Piraten in Richtung Universum geschickt. Die Kameras, die am Wetterballon befestigt waren, haben einzigartige und imposante Bilder vom Flug aufgezeichnet. Ein unvergessliches Erlebnis für die Schülerinnen und Schüler und ein eindrucksvolles Beispiel, was interessantes Lernen erschaffen kann. Vielleicht wurde ja auch der eine oder andere Wunsch mit ins Universum geschickt. Viele Menschen schicken ihre Wünsche dorthin.

«Der Weg zum Himmel ist bereits ein Teil des Himmels.»

Graham Greene

Unter der Rubrik «Hello & Goodbye» widmen wir uns wieder Personen, die unsere Schule prägten und prägen werden und für die ich an dieser Stelle meine Wünsche aussprechen möchte. Wir verabschieden uns von UHU, der nach über 20 Jahren die Schulpflege verlassen hat, um sich anderen spannenden Projekten zu widmen und sein Leben zu genießen. Wir freuen uns, dass er für laufende schulische Pro-

jekte weiterhin seinen wertvollen Beitrag leistet. Vorstellen werden sich Ihnen zwei Schulische Heilpädagogen. Der eine ist schon etwas länger dabei, der andere erst seit Beginn dieses Jahres. Ich wünsche ihnen viel Freude an unserer Schule und viele himmlische Momente.

Himmlische Momente wünsche ich auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser. Nicht nur beim Lesen dieser Ausgabe von «Würfelspiel», sondern immer dann, wenn Sie in irgendeiner Art und Weise mit dem Kindergarten und der Primarschule Kaiseraugst in Berührung kommen. Sei es in den Gebäuden oder auf unserer Website.

Markus Steim
Schulleitung



Einmal Weltall und zurück

Viele spannende Experimente zum Thema Luft und Atmosphäre lagen vor den Herbstferien 2016 im Klassenzimmer bereit. Doch am aufregendsten war eindeutig der «Weltraum-Versuch». Würde es gelingen, ein Playmobil-Männchen in die Stratosphäre zu schicken? Wir wollten damit das Schwarz des Weltraums sehen und die Kugelform der Erde erspähen.





■ THOMAS KAISER UND DIE KLASSE 6C

Zuerst musste das «Raumschiff» gebaut werden. Dazu diente eine Styropor-Box. Aus den Öffnungen der Box lugten zwei GoPro-Kameras – eine horizontal und eine vertikal nach unten. Man könnte natürlich noch etwas vor die Kamera bauen. Flugs wurde ein Pirat mit dem neuen Schullogo vor die Linse gerückt. Als Passagiere im Raumschiff durften weiter eine hochpräzise Temperatur-Messsonde und ein GPS-Tracker mitfliegen. Letzterer war unverzichtbar, damit wir die Sonde später wiederfinden. Dieses smarte Gerät lässt sich anrufen und schickt danach die GPS-Daten der gelandeten Sonde per SMS. Ganz so einfach war es dann doch nicht, unsere Weltraum-Sonde zu bergen.

Die Starterlaubnis

Einen Profi-Wetterballon, wie ihn auch MeteoSchweiz verwendet, füllten wir mit leichtem Helium-Gas. Mit Hilfe des Gewichts der Sonde und des Ballons konnte die richtige Füllmenge für den Ballon berechnet werden. Der Inhalt einer grossen Druckflasche mit 3000 Litern Helium fand Platz im runden Latex-Teil. Unter dem Ballon hing ein Bremsfallschirm für die Rückkehr zur Erde und alles war mit einer reissfesten Leine mit der Sonde verbunden. Bereit

für den Start? Doch halt! Ist es überhaupt erlaubt, ein solches Gefährt steigen zu lassen? Die Website des Bundesamts für Zivilluftfahrt sagt «Ja», solange man die Sicherheitsdistanz zu den Flughäfen einhält. Selbst ein Zusammenstoss mit einem Jet sollte für das Flugzeug kein Problem sein, so ein Flugzeugtechniker der Swiss. Doch auf grünes Licht der Haftpflicht-Versicherung mussten wir lange warten. Letztendlich hat die Direktion entschieden: Würden wir alle gesetzlichen Vorschriften einhalten, wäre auch die Versicherung mit von der Partie.

Stratosphäre erreicht

Alles war geklärt und wir bestimmten den roten Sportplatz beim Schulhaus Liebrüti zum Startgelände. Nicht nur unsere Klasse 6c war äusserst gespannt, ob der Start gelingen würde. Viele weitere Kinder vergassen völlig den Unterrichtsbeginn und fieberten mit uns dem Countdown entgegen. Auf der Suche nach vermissten Kindern landeten auch einige Lehrpersonen bei den Zaungästen. Wir staunten nicht schlecht, wie schnell der Ballon nach dem Loslassen die Sonde nach oben zog. Die Steiggeschwindigkeit betrug zwischen 5 und 7 Meter pro Sekunde. Ballon und Kameras stiegen insgesamt zwischen 25 und 30 Kilometer hoch, verliessen





damit die Troposphäre, wo das Wetter stattfindet, und stiessen weiter in die Ozonschicht der Stratosphäre vor. Hier nahm die Temperatur wieder langsam zu, von -58 Grad Celsius bis -32 Grad im Moment des Platzens des Ballons. Das war so gewollt. Die Sonde sollte ja nicht endlos in den Weltraum entschweben, sondern wieder zur Erde zurückkehren. Mit zunehmender Höhe nimmt die Dichte der Luft rapide ab und der Luftdruck sinkt. Im Gegenzug dehnte sich daher der Ballon immer mehr aus bis zu einem Durchmesser von 8 bis 10 Metern kurz vor dem Bersten. Knapp $1\frac{1}{2}$ Stunden dauerte der gesamte Aufstieg. Die Aussicht für den Playmobil-Piraten war phänomenal, reichte sie doch von den österreichischen Alpen bis nach Frankreich, vom Schwarzwald über die Alpen bis zur nebelverhangenen Po-Ebene. Nach dem Platzen der Ballonhaut fiel die Sonde in rund 40 Minuten am Fallschirm wieder zurück zur Erde.



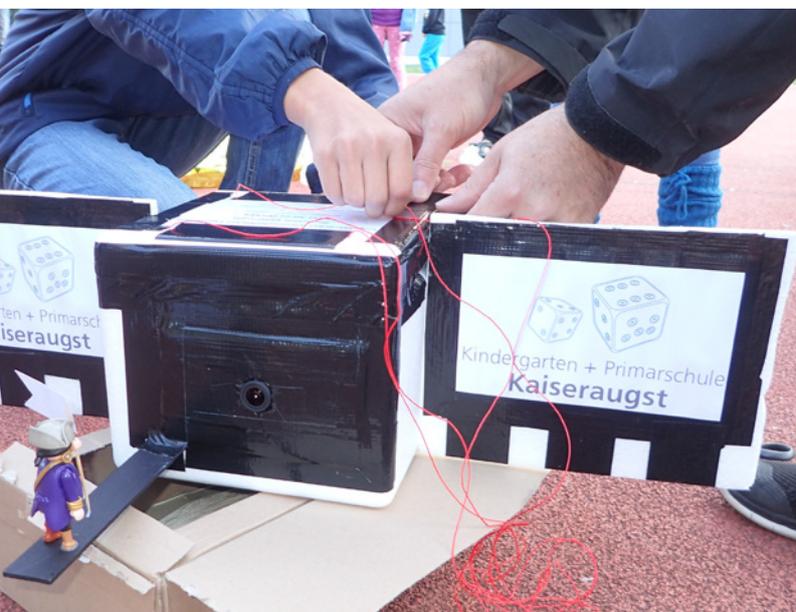
Bergung der Sonde

Herr Kaiser hatte bereits die GPS-Lande-Daten empfangen und fuhr mit dem Auto los, um die Sonde zu bergen. Wir Kinder fieberten im Schulzimmer der Rückkehr unserer wertvollen Fracht entgegen: mit den Videoaufnahmen und den Messdaten. Gemäss Google-Maps befand sich der Landeplatz rund 40 Kilometer entfernt noch im Aargau bei Mägenwil. Optimal wäre eine Landung auf einem offenen Feld gewesen, weniger günstig auf der Autobahn, in einem Gewässer, auf einem hohen Gebäude oder Baum. Die Umgebung von Mägenwil ist nicht wirklich sehr bewaldet. Trotzdem landete die Sonde mitten im dichten Wald zuoberst auf einem 25 Meter hohen Baum. Den Baum fällen kam nicht in Frage. Also musste Herr Kaiser einen Profi-Baumkletterer organisieren, der die kostbare Fracht letztlich erfolgreich und heil herunterbrachte.

Auf unseren Video-Aufnahmen ist deutlich zu erkennen, dass die Troposphäre, wo das Wetter stattfindet, eine dünne unterste Schicht der Atmosphäre bildet, hell beleuchtet durch die Sonne. Darüber folgt sogleich das schwarze unendliche Weltall. Und gemütlich warm ist es auch nur hier unten auf der Erde.

Unser Weltraum-Experiment war ein einzigartiges und faszinierendes Abenteuer, das wir wohl nicht so schnell vergessen werden.

Ein Video zum Pirat im Weltall können Sie auf www.schulen-kaiseraugst.ch sehen. ■





HELLO &

UHU

träumt vom

Weiterfliegen

& GOODBYE

Die Schnur zieht sich straff und zerrt ihm an den Händen. Er begrüsst mich mit dem gewohnten Lächeln, sieht entspannt und neugierig aus. «Darf ich ein Foto von Ihnen in dieser Situation machen?», frage ich. «Klar», sagt er, «solange der Wetterballon darauf gut zu sehen ist.»

■ STEFANIE KAPPUS

Urs Humbel ist kein Mensch, der gerne im Vordergrund steht. Ihm liegt die Art von Arbeit, bei der sich das Ergebnis erst nach einer gewissen Zeit zeigt – Stunden, Tage, Monate, manchmal Jahre später. Dass er zwanzig Jahre bei der Schulpflege in Kaiseraugst mitgewirkt hat, war fast eine logische Konsequenz seiner Lebenshaltung. Diese Aufgabe habe ihn «gebödelt» (geerdet), sagt er. Sie habe den «Wissenschaftler im Elfenbeinturm» zu den alltäglichen Dingen im Leben zurückgebracht.

Urs Humbel erlebt gerne, wie etwas wächst und gedeiht – am liebsten bei den Menschen. Seit dreissig Jahren lebt er daher in einer Wohnung bei einem der drei Kindergärten der Schule. Der eigene kleine «Urwald» der Familie befindet sich gleich vor der Haustür. Hier darf alles leben. Er und seine Familie kultivieren und pflegen das, was sie mögen: den eignen Garten ebenso wie die Kommunikation mit allen, die sich für ihren Garten interessieren. Sie sind hier herzlich willkommen. Es hat also darin nicht nur Kräuter als Würze des Lebens. Pflanzen wuchern wild in allen Grössen und Variationen;





HELLO &



Kleintiere wie Igel oder zutrauliche Vögel sind unbedingt erwünscht. Und sowieso sind und bleiben neugierige Kinder gern gesehene Gäste.

Auf 47 Berufsjahre als Techniker in der Grundlagenforschung blickt er zurück und wird sich mit Leidenschaft auch nach der Pension dafür engagieren – durch den Besuch von Vorlesungen der Seniorenuni Basel beispielsweise. Auch nimmt eine Idee immer konkretere Formen an, welche Wissenschaft, Kinder und die Vermittlung von Wissen mit Experimenten unter einen Hut packt. Im schulischen Bereich hat er sich über viele Jahre für die Bildung von Kindern engagiert und am liebsten bei den Kleinen angefangen. Diejenigen, die schon lange hier im Kindergarten oder an der Schule arbeiten, können davon berichten, wie menschlich und geradlinig eine anstehende Sache von Urs Hummel angegangen wurde. Etwas «hartnäckig» in einigen Situationen. Aber vielleicht hat manchmal gerade das zu einem Ergebnis geführt, das für alle tragbar war.

Inzwischen hat er seine Aufgaben in der Schulpflege abgegeben. Verantwortlich fühlt er sich aber noch immer für all das, was er mitgestaltet und geprägt hat. Es ist ihm ein Anliegen, mit seinem Engagement der Gesellschaft etwas zurückzugeben.

Ich habe Urs Hummel einige Fragen gestellt. Lesen Sie die Antworten von «UHU», wie er vom Rest der Schulpflege und von vielen anderen Kaiseraugstern genannt wird.

Die drei Bereiche Kinder, Kommunikation und Kultur sind bis heute Ihr Lebenselixier?

UHU: Ja, in meinen Augen braucht es immer mehr Engagement für Kinder und dieses vor allem im Bildungsbereich. In der Schulpflege und in der Jugendkommission konnte ich versuchen, etwas für die Jüngsten der Gesellschaft zu bewegen. Mein Leben als Wissenschaftler wurde ergänzt. Auf der einen Seite gibt es meine Neugierde und meine Freude daran, immer wieder Neues zu entdecken. Auf der anderen Seite war da die Möglichkeit, Kindern genau das ein Stück weit zu ermöglichen. Ich konnte an Ideen und Anforderungen hier in der Schule mitarbeiten und so auch Kindern wichtige Werte vermitteln: nämlich Vielfalt und Verschiedenheit als normal zu erfahren. Nur wenn Kinder selbst die Erfahrung machen, dass unterschiedliche Sprachen, Hautfarben und Religionen gemeinsam lernen und arbeiten können, sehen sie Unterschiede als Bereicherung und es entsteht Akzeptanz und Respekt. Das Fremde sehen sie nicht als etwas, das Angst macht. Wenn Kinder so aufwachsen dürfen, können sie in meinen Augen einen gesunden Selbstwert entwickeln und ein eigenverantwortlicher Teil der Gesellschaft werden.

Und diese Haltung haben Sie 1:1 auch den eigenen Kindern vermittelt?

UHU: Ja, dazu in der richtigen Mischung als «Beilagen-Gemüse» Liebe und Geborgenheit, unsere pädagogische Maxime. Heute bekomme ich als Rückmeldung von unseren Kindern, dass

GOODBYE

sie immer das Gefühl haben, wir sind für sie da. Vielen Kindern, die heute aufwachsen, geht das nicht so. Auch werden ihnen Erfahrungen «pfannenfertig» geliefert. Sie dürfen ihre Kinderwelt nicht selbst erobern.

Worin sehen Sie den Zusammenhang zwischen Ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit und Ihres Engagements im Bildungsbereich? Was hat sich in den vielen Jahren, die Sie für die Schule Kaiseraugst tätig waren, in Ihrer Wahrnehmung wesentlich geändert?

UHU: Ein Beispiel: Wir haben unseren Kindern Bücher oder Klanginstrumente zur Verfügung gestellt. Sie haben diese erforscht, wir haben dann die Fragen dazu beantwortet. Meine Erfahrung in der Schulpflege hat mir gezeigt, dass

Eltern heute zunehmend die Verantwortung für viele Entwicklungsbereiche ihrer Kinder einfach an den Kindergarten oder die Schule delegieren. Und dann natürlich dort auch den «Schuldigen» suchen, wenn die Entwicklung ihres Kindes nicht wunschgemäß verläuft.

In einer Klasse haben wir gerade mit den Kindern die Geschichte von Janosch gelesen, in der für Tiger und Bär Panama das «Land ihrer Träume» ist. Ihr «Land der Träume» ist die Toskana. Auch – aber sicher nicht nur – wegen der herausragend guten Küche ...

UHU: Da gibt es zunächst einen ganz pragmatischen Grund, beim Reiseziel in der Nähe zu bleiben: Bis heute habe ich meine Flugangst nicht ganz überwunden! Und dann ist es so,



Hello Gilles Berger!

Mein Name ist Gilles Berger und ich bin 34 Jahre alt. Seit drei Jahren wohne ich im schönen Binningen/BL. Mein erstes Studium «Soziale Arbeit» habe ich in Berlin absolviert und dort auch einige Jahre im Bereich der stationären Jugendhilfe gearbeitet. Nachdem ich 2011 in die Schweiz gezogen bin, arbeitete ich für drei Jahre als Pädagoge im hervorragenden Schulheim Röserei. Dort habe ich Jugendliche auf ihrem Weg in ein geordnetes Leben begleitet. Parallel zu meiner Arbeit konnte ich als Praxisausbildner in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) Studentinnen und Studenten anleiten. Im Sommer 2015 begann ich als schulischer Heilpädagoge an der Primarschule Kaiseraugst und qualifizierte mich auf diesem Gebiet weiter. Seit dem Schuljahr 2016/2017 habe ich die Stufe Heilpädagogik als Stufenleiter übernommen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit diesem tollen Team und auf eine Weiterentwicklung für und mit den Kindern der Schule. Meine privaten Interessen sind vielseitig. Gerne mache ich Sport und reise umher, um



Familie und Freunde zu sehen. Mein Elternhaus nahe Strasbourg und meine Freunde in Berlin sind dabei meistens die Anlaufpunkte. Auch die Stadt Basel ist mittlerweile ein geliebtes Zuhause für mich. Mein Freundeskreis, der Rhein und das meist wunderschöne Wetter überzeugen mich: Ich kann mir gut vorstellen, hier sehr lange zu bleiben.

Träume für die Zukunft habe ich so einige. Ein Vollbart bis zum Bauchnabel und eine gesunde Familie sind zwei davon! Meine jetzigen Aufgaben, beruflich wie privat, machen mich jedoch rundum zufrieden!



HELLO &

dass mir nahe Kulturen inzwischen ganz vertraut sind und ich mich daher sehr gut einfühlen kann. Mit den Jahren habe ich unter anderem das Reiseziel Toskana, deren Städte, die Etrusker und alles, was ich in dieser Region an Kultur vorfinde, nach und nach mit meiner Familie liebgewonnen. Trotzdem entdecke ich immer wieder Neues. Vor Sonnenaufgang zum Beispiel in einer Stadt zu sein, zu spüren, wie sie aufwacht, mitzuerleben, wie die Menschen dort ihren Tag beginnen: Das ist immer wieder ein grossartiges Gefühl für mich.

Kultur zeigt sich in vielen Facetten in Ihrem Leben, spielt aber auch eine tragende Rolle im Leben Ihrer Familie.

UHU: Ja, unsere jüngere Tochter kultiviert als gelernte Köchin den Genuss von Nahrung. Hinzu kommt ihr Interesse und ihr natürliches Gespür für fotografische Gestaltung. Auch das wird von ihr zunehmend verfeinert.

Unsere älteste Tochter pflegt als Kleinkinderzieherin all das weiter, was sie vor ihrer Haustür und in unserer Familie bereits erfahren hat. Zudem ist sie gerade Mami geworden, was uns riesig freut und sehr spannend ist.

Und die Frau an meiner Seite ist eine leidenschaftliche Künstlerin. Literatur, Bilder (ob als Film, Foto oder gemalt), Kunst, Natur, Musik- und Klangwelten sind alles Bereiche, ohne die wir uns ein gemeinsames Leben auch nach 42 Jahren nicht vorstellen können. ■

Hello Simon Yohannes!

Hallo, ich heisse Simon Yohannes und bin frische 29 Jahre alt. Geboren und aufgewachsen bin ich in Oberschwabens wunderschönster Stadt: Bad Waldsee! Meine Eltern kommen aus Eritrea. Und falls jemand seine Tigrinya-Sprachkenntnisse aufbessern möchte, kann sie oder er sich jederzeit bei mir melden.

In meiner Freizeit bin ich sportlich unterwegs. Fussball, Tischtennis und Ausdauerlauf gehören zu meinen Lieblingssportarten. Ich reise sehr gerne und mag es, neue Leute und Kulturen kennenzulernen. Mein nächstes Reiseziel ist Australien, da dies der letzte Kontinent ist, auf dem ich noch nicht war.

Nach meinem Sonderpädagogik-Studium an der Universität in Würzburg habe ich eine sechsmonatige Reise nach Nord- und Südamerika unternommen. Anschliessend verschlug es mich in die Schweiz, wo ich nun seit 2015 wohne und arbeite. Ich habe knapp zwei Jahre als Sonderpädagoge im Autismuszentrum der Stiftung Hirsacker in Liesberg gearbeitet. Dort war ich unter anderem für die Tagesbeschäftigung der Menschen mit Behinderung



verantwortlich. Seit Mitte November dieses Jahres bin ich nun als Schulischer Heilpädagoge an der Schule Kaiseraugst angestellt. Ich freue mich auf eine tolle Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen und den Schülern.

ሰላም



Kindergarten + Primarschule
Kaiseraugst

Öffentlichkeitsarbeit macht Schule

Eigenes Logo für die Kindergärten und die Schule Kaiseraugst

Eine externe Schulevaluation brachte es 2012 an den Tag: Die Schule Kaiseraugst ist innovativ und leistet gute Arbeit. Leider erfuhr die Öffentlichkeit davon wenig. Deshalb empfahlen die Experten, eine eigentliche Öffentlichkeitsarbeit für unsere Schule auf die Beine zu stellen.

■ THOMAS KAISER, SCHULLEITUNG

Dieser Empfehlung kam die Schule gerne nach und entwarf ein Konzept mit passenden Massnahmen. Eine davon ist diese neue Schulzeitung «Würfelspiel».

Auf den Spuren der Römer

Als besondere Herausforderung erwies sich die Suche nach einem passenden Logo, sollte dieses die Schule doch fortan für viele Jahre begleiten. Ein Logo hat idealerweise einen möglichst einzigartigen und unverkennbaren Bezug zur Institution, für welche es steht. Eines war klar: Unsere Kindergärten und Schulhäuser stehen auf höchst geschichtsträchtigem Boden.

Das Thema «Römerzeit» begegnet den Kaiseraugster Kindern nicht nur in den Geschichtslektionen, sondern zunächst einmal ganz direkt im Namen von Kaiseraugst, weiter mit einem römischen Wachturm im Wappen unserer Gemeinde, dann als monumentale Kastellmauer im Dorf, mit einer echten antiken Säule als römischem Kreiselschmuck und jedes Jahr mit dem beliebten Römerfest. Es war bald klar, das Logo sollte eine Verbindung zur römischen Geschichte unseres Dorfes haben. Jetzt fehlte noch der Bezug zu den Kindern und der Schule. Hier kamen Funde aus Augusta Raurica ins Spiel. Bereits zur Römerzeit haben Kinder mit Würfeln gespielt. Solche römischen Würfel, liebevoll in filigraner Handarbeit aus Knochen hergestellt, hat man als Grabbeigabe in Gräbern römischer Kinder gefunden.

Die Symbolik des Würfels

Würfel stehen für Spiel und Spass. Doch es lässt sich mit den Würfelaugen auch ordentlich rechnen, Studien zur Wahrscheinlichkeit anstellen oder geometrische Abwicklungen betrachten. Was lag also näher, als diese einzigartige Geschichte von Kaiseraugst mit den Aspekten Kinder, Lernen und Spielen durch das Bild von zwei unterschiedlich grossen römischen Würfeln in einem Logo zusammenzubringen? Ein kleinerer und ein etwas grösserer Würfel könnten für den Kindergarten und die Primarschule stehen oder auch einfach das Wachsen an Körper und Geist während der Schulzeit symbolisieren.

Bei den römischen Würfeln galt noch nicht die Regel, dass die gegenüberliegenden Augenzahlen zusammen 7 ergeben müssen! Ebenso ist die etwas unregelmässige Anordnung der Würfelaugen geradezu typisch für die von Hand hergestellten antiken Würfel.

Wir sind stolz auf unser neues grafisches Erscheinungsbild. Sehen und benutzen können Sie die aktuelle Website unter:

www.schulen-kaiseraugst.ch ■





Hesch gwüsst?

Die Klarinette ist eines der jüngsten Holzblasinstrumente – und doch schon über 300 Jahre alt. Der deutsche Erfinder hat sie aus einem sehr einfachen Hirteninstrument, dem Chalumeau (sprich: Schalumoh) entwickelt. Sie ist nicht etwa schwarz angemalt, sondern besteht aus einem speziellen afrikanischen Holz (Grenadill), welches zur Palisander-Familie gehört. Dank der Weiterentwicklung des Instruments gibt es heute auch preiswerte Instrumente aus schwarzem Kunststoff.



Attraktives Angebot!

Wenn Du Dich bis zum 15. Mai 2017 zum Klarinettenunterricht anmeldest, kannst Du bei uns ein Instrument mindestens 2 Jahre lang **kostenlos** ausleihen!

www.msrk.ch

Ein Instrument lernen – warum?

Katharina Larissa Paech, Musikwissenschaftlerin und Musikpädagogin weiss Antworten auf diese Frage:

Musik macht Freude – und wenn man selbst musizieren kann, dann noch viel mehr! Ein Musikinstrument zu spielen, ist zweckfreies Tun: Ich mache es für mich, weil ich es möchte und weil ich spüre, dass es mir gut tut. Damit stellt das Musizieren einen scheinbaren «Luxus» in unserer heutigen Gesellschaft dar, wo viel zu oft nur nach dem Ergebnis geschaut wird. Umso wichtiger ist es für Kinder- und Jugendliche zu erleben, dass messbarer Erfolg nicht alles ist, sondern dass es um das Tun selbst geht – der Weg, die Beschäftigung mit dem Instrument und mit der Musik ist sozusagen das Ziel. Die Zeit, in der ich musiziere, gehört mir ganz allein.

Positive Auswirkungen für den Musikunterricht sind wissenschaftlich belegt: Das Erlernen und Spielen eines Instruments fördert die geistige Entwicklung, schult die Feinmotorik, weckt kreatives Potential und vermittelt wichtige grundsätzliche Aspekte für ein erfolgreiches und glückliches Lernen: Konsequenz und regelmäßiges Üben führen sicher zum Ziel. Musizieren wirkt sich zudem positiv auf das Sozialverhalten aus: Ich kann nur dann mit anderen zusammenspielen, wenn wir einander zuhören und aufeinander Rücksicht nehmen.





Zum Schmunzle

«Sag mal, stimmt es, dass du deinen Sohn den ganzen Tag lang auf dem Schlagzeug üben lässt?»
«Ja, ich weiss genau, was ich will.» – «Und was wäre das?»
«Die Wohnung nebenan ...»

Musik mache isch cool!

- ✓ Der Zauber der Musik ist jedem ein Begriff. Musik berührt uns, löst bei Filmszenen Gefühle aus, treibt uns zu sportlichen Leistungen an oder bringt uns zum Tanzen. Musik ist dem Menschen zugehörig.
- ✓ Kinder erhalten beim Musikmachen Zugang zu den eigenen Gefühlen und Welten und damit zu Kreativität und zu den eigenen Stärken, «auch ohne perfekte Beherrschung eines Instrumentes», sagt der Zürcher Musikpädagoge Christian Berger. Ein Plädoyer fürs Musizieren.
- ✓ Hermann Siegenthaler fordert in seinem Lehrbuch zum Gedankenspiel auf, Musik als unser Geschöpf zu betrachten, das fähig ist, uns im Innersten unseres Wesens anzusprechen und zu verwandeln. Die achtjährige Hannah sagt es in ihren Worten: «Es ist gut, dass ich beim Musik machen ganz in mir selber drin bin.» Und sie fügt strahlend hinzu: «Die Musik ist dann mit mir und ich mit ihr.»

Ausschnitte aus dem Eltern-Magazin «Fritz+Fränzi» vom August 2016. Den ganzen Artikel finden Sie unter: www.fritzundfraenzi.ch



Sie wollen Ihr Kind auf den Kindergarten vorbereiten?

Anregende Lernorte finden sich im Alltag!



Für den guten Start ins Leben braucht es nichts Aussergewöhnliches. Lassen Sie Ihr Kind viel selber machen, sprechen Sie mit ihm und erzählen Sie ihm Geschichten. Bieten Sie ihm im Alltag die Möglichkeit, das Leben zu erfahren und zu begreifen. Und geben Sie Ihrem Kind viel Zeit zu spielen und die Welt zu erkunden. Alleine oder mit anderen.

**Das sind alles wunderbare Voraussetzungen
für einen guten Start im Kindergarten!**

Weitere Tipps im Flyer
«Wie Sie Ihr Kind auf den
Kindergarten vorbereiten können»,
erhältlich im Schulsekretariat.



Kindergarten + Primarschule
Kaiseraugst

Kindergarten + Primarschule Kaiseraugst
Schwarzackerstrasse 59, 4303 Kaiseraugst

T 061 816 90 80
info@schulen-kaiseraugst.ch
www.schulen-kaiseraugst.ch

GEMEINDE
KAISERAUGST

Leben. Arbeiten. Zuhause sein.